

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 297a

Montag, den 26. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Gegen Dünkirchen und Calais.

Im Kampf gegen die englisch-französische Flotte.

Das nördliche Kriegstheater.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

(Otr. Bla.) Das engere Kampffeld, auf dem die Entscheidung um den Besitz der Küste erstritten wird, mag im Osten begrenzt werden vom Merkanal, der bei Neuport mündet, über Digmuden und Ypern laufend; dann durch die Linie Lille-La Bassée. Dieser letztere häufig genannte Punkt könnte überleiten in das Gebiet von Arras, welches wir nördlich mit Lens abgrenzen möchten. Hier zweigt ab von der Linie Paris-Lille, die Linie zur Küste über Bethune-St. Omer-Calais. Das Kampffeld südlich dieser Linie, also über Albert, die Somme überschreitend bis an die Dife bei Ronon scheint der französische Generalstab als einen gesonderten Abschnitt ansehen zu wollen. Wenigstens behandelt er diese Zone in seinen Berichten gumeist summarisch.

Die letzten seit heute weniger zuverlässig sind weisen auf große deutsche Verstärkungen hin, um lokale Rückzugsbewegungen zu motivieren. Auf der Front Meer-Digmuden-La Bassée können wir drei Abschnitte unterscheiden: 1) Neuport-Digmuden; hier lag die Verteidigung am Kanal selbst; zahlreiche Kanäle und Sumpfstreden hindern die Bewegung; 2) Digmuden-Warneeton; hier hatten die Feinde das vorwärts liegende Menin mit in die Verteidigung gezogen, das von Lille aus flankiert wird. 3) von Armentières bis La Bassée; hier sind wir im großen französischen Minenrevier, in einem Gewühl von Schächten und industriellen Anlagen.

Wir sehen aus obigen kurzen Andeutungen, wie eigentümlich und schwierig das Departement du Nord für die Kriegsführung ist und daher das schrittweise Vorwärtsweggehen des deutschen Angriffes. Am Merkanal sind von mehreren angreifenden Truppen schwere Hindernisse zu überwinden, wie sie das Gelände häufig hier bietet. Westlich Lille treten diese störenden Erscheinungen mehr zurück und bieten mehr Bewegungsraum, auch für größere Verbände. Die Wirkung des Feuers der englischen Monitore mag störend sein, aufzuhalten vermöchte sie uns nicht. Es gibt ja auch Abwehrmittel dagegen, die in Wäldern in Tätigkeit treten dürften.

Anzeichen deuten darauf hin, daß Frankreichs Reservoir an Menschen, die auch zugleich Soldaten sind oder werden könnten, so ziemlich erschöpft ist. General Pau soll ja häufig im Süden bemüht sein, den Rest zusammenzurufen; doch liefert ja gerade der Süden nicht das beste Material, wie das Gerbölle des 15. Korps (Marseille-Nizza) in den Augustkämpfen südlich Mey bewies — es läuft regelrecht aus.

Am der belgisch-französischen Küste.

Rotterdam, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Die Stadt Roubaix, welche nach Meldungen der Verbündeten seit Anfang der Woche von den Deutschen geräumt sein sollte, befand sich gestern in belagertem Besitz der Deutschen, wie der „Rotterdamse Courant“ meldet. Der Korrespondent desselben Blattes, der eben aus der Gegend

von Arras zurückgekehrt ist, telegraphierte von der Grenze, daß die Deutschen unmittelbar vor Arras stehen. Die Deutschen hängen jetzt also in der geraden Linie Arras, Ypern, Digmuden.

Englands Besorgnis um Calais.

London, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Hier herrscht ungeheure Beunruhigung angesichts des stetigen Vordringens der Deutschen auf Calais. Die „Times“ sieht in diesem Plan wieder die Hand des Kaisers, der durch die Eroberung von Calais England Angst einjagen und auf die Neutralen Eindruck machen wolle, indem er die deutsche Fahne an der Kanalküste gegenüber Dover aufpflanzt. Der Erfolg, wie ihn der Kaiser plane, werde bei den Neutralen Eindruck machen, zumal, da die Deutschen dabei England erfolgreich beunruhigen könnten, indem sie durch an der Küste aufgestellte Batterien die englische Flotte fernhalten und aus Ostende, Dünkirchen, Calais und Boulogne Flottenstützpunkte machen wollten.

WTB London, 26. Oktober.

Die „Times“ schreiben in ihrem Leitartikel, wenn der Kaiser jetzt den Vormarsch auf Calais anordnen sollte, so seien dafür die Gründe mehr politischer als militärischer Natur. Er wende die Kraft in einer Richtung aus, die dem eigentlichen Ziele fernläge. Nur selten rächen sich solche Fehler im Kriege nicht. Der Besitz von Calais lasse die Ausflüchte Deutschlands im wesentlichen unberührt. Calais habe eine größere Bedeutung als Ostende, sei aber kein vitaler Punkt. Es sei kein Erfolg für die Unmöglichkeit in Frankreich oder Rußland vorzubringen und würde das britische Volk nicht beunruhigen, das längst darauf gefaßt gewesen ist, Nordfrankreich und selbst Paris von den Deutschen besetzt zu sehen, was daraus hervorgehe, daß Sir John French seine Seebasis vorübergehend nach dem Golf von Biscaya verlegt habe.

WTB London, 26. Oktober.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wenn die Deutschen nach Calais kommen, könnten in einiger Zeit unter dem Schutze der Nacht Batterien vorbereitet und schweres Geschütz herangebracht und aufgestellt werden. Diese Möglichkeit zu leugnen, hieße nur uns Enttäuschung bereiten. Deutsche Unterseeboote könnten diese Häfen erreichen, da diese Festung die Art hat, zu gehen und zu kommen, wie ihr beliebt. Es ist nicht unbedenklich, daß kleine Torpedoboote mit der Eisenbahn oder auf Kanälen diese Häfen erreichen.

Die Wirkungen des Kanalüberganges

Genf, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Den bevorstehenden Wirkungen des Überganges über den Merkanal, einer schwierigen Aufgabe abgetrohten Brauereiarbeiter deutschen Eigensinn, um mit Oberstleutnant Rouffet zu sprechen, wendet die französische Presse Erörterungen, aus denen folgendes hervorgeht:

Am ihre Stellung bei Neuport zu behaupten, wählen die Franzosen englischerseits kräftigere Unterstützung finden, da die Deutschen stark genug sind, um bei Digmuden gleichzeitig gegen die Küste und gegen die einzige Lille noch drohende französische Position bei Armentières zu operieren. Ferner wird betont, daß die amtliche französische Depesche vom 26. Okt. der die Ausdehnung bester Kämpfe bis südlich von Arras bekannt gibt. Arras

müßte französisch bleiben, selbst um den Preis der Schwächung anderer französischer Stellungen.

Der derzeit in Paris amtierende Bräufert des von den Deutschen besetzten Departements Ardennen erzählte nach dem „Kampf“: Kaiser Wilhelm habe dem Besitzer des beschädigten Schlosses Bellecote, wo Napoleon während der Schlacht bei Sedan gewohnt habe, die Restaurierung aus eigenen Mitteln angeboten. (R.-A.)

Auf Digmuden.

Amsterdam, 26. Okt. (Otr. Bla.)

In Westflandern wird der Kampf hartnäckig fortgesetzt. Die Deutschen konzentrieren die Angriffe hauptsächlich in der Richtung auf Digmuden, wo sie ziemlich von der Küste entfernt sind und für sie die Gefahr vor feindlichen Schiffen nicht groß ist.

Weiter gegen Dünkirchen.

Amsterdam, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Die hiesigen Zeitungen melden, daß sich die Schiffslinie nach Westen zu weiter nach Dünkirchen ausgedehnt habe, trotzdem die gesamte französische Nordflotte die englischen Schiffe bei dem Bombardement der Küste unterstütze.

„Um jeden Preis Calais.“

Aristianis, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Aus London wird über die Kämpfe in Nordfrankreich noch telegraphiert: Die Deutschen machen jetzt die allergrößten Anstrengungen im Norden durchzubrechen. Sie haben auch bereits einiges Terrain im La Bassée-Distrikt gewonnen, während die Verbündeten Hilfe von Armentières vorzuziehen haben. Kriegsgefangene erzählten, die deutschen Truppen hätten Befehl erhalten, um jeden Preis Calais zu erreichen. Heftige Kämpfe toben jetzt zwischen Lille und Dünkirchen. Die Deutschen setzen selbst, daß diese Kämpfe entscheidend für ihre späteren Operationen in Frankreich werden müssen. Alle Berichte gehen davon aus, daß die Schlacht jetzt einem kritischen Punkt genähert ist, und daß eine Entscheidung im Laufe der nächsten Tage fallen müsse.

Die englisch-französische Flotte vor der Küste.

Osag, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Nach den Berichten der englischen Admiralität haben englische Monitore und andere Schiffe am Freitag den deutschen rechten Flügel den ganzen Tag über beschossen. Die Admiralität scheint um das Schicksal der unter Admiral Hood stehenden Flottille besorgt zu sein; schon jetzt weist sie auf den geringen Wert der Beschießung hin bei aller Eignung für die gegenwärtige Aufgabe. Der Bericht erwähnt auch die fortgesetzten Angriffe deutscher Unterseeboote, die Torpedos auf die englischen Schiffe angeblich erfolglos abfeuerten.

Angriffe deutscher Torpedoboote.

Jülich, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Nach dem gestrigen amtlichen Bericht haben deutsche Unterseeboote gestern die britischen Fahrzeuge vor Neuport und Ostende hartnäckig angegriffen.

Das Artillerieduell

mit den englischen Schiffen.

Amsterdam, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Der Korrespondent eines hiesigen Blattes schreibt: Ich hatte Gelegenheit, die Kämpfe zwischen der deutschen Artillerie und den englischen Schiffen an der

belgischen Küste zu sehen. Die Stellung der Deutschen ist sehr günstig, da die Dünen einen großen natürlichen Schutz gewähren. Die englische Flotte besteht aus 10 bis 12 Schiffen, in der Hauptsache Kreuzern und Torpedoboote.

Die Beschießung Ostendes.

Rotterdam, 26. Okt. (Otr. Bla.)

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mitteilt, ist die Beschießung von Ostende von der See her heute mit verstärkter Heftigkeit fortgesetzt worden.

Aus den Schützengräben im Westen.

Ein Mitglied des Frontjäger Gardevereins schildert das Leben in den Schützengräben sehr lebendig.

(Otr. Ft.) La Barrière, 7. Okt.

Unser Regiment ist bataillon- bzw. Kompagnieweise auseinandergezogen und sicher mit anderen Regimentern und Artillerie zusammen einen Höhenrücken, um das Vordringen der Franzosen, die uns teilweise auf circa 500 Meter gegenüber liegen, zu verhindern. Unsere Kompagnien liegen am Höhenrücken gut verchanzt und es darf sich keiner sehen lassen — sonst knallt. — Aber das tut nichts, denn die Kerle können ja nicht schießen. Merkwürdig bei den Franzosen ist — sie sind sehr mutig und dabei doch mächtig feige und hinterlistig. Sie haben vorzügliche Stellungen und verstehen es, sich in den Bogenen, die sie in- und auswendig kennen, unscheinbar zu machen. Sie haben immer aus ihren Verchanzungen gutes Schußfeld und lassen uns bei einem eventuellen Angriff jedesmal auf circa 80—100 Meter herankommen, und dann suchen sie das Weite. Durch ihre gut angelegten Laufgräben verschwinden sie, ohne daß man weiß wohin, und sammeln sich dann wieder an einer gewissen Stelle. Durch diese Taktik bringen sie uns bei einem Angriff immer große Verluste bei.

In den genommenen französischen Stellungen können wir dann immer die guten Anlagen bewahren, und eine solche Stellung wurde von uns nie freigegeben. Wir fanden auf den verlassenen Viehwaldplätzen schon große Vorräte an Lebensmitteln, Konserven, Brot, Wein usw., was wir uns dann schmecken ließen. Die Kampfweise ist sehr hinterlistig. Die Alpenjäger, mit denen wir hier meistens zu kämpfen haben, sitzen auf Bäumen, lassen die ersten Truppen durch und schießen den folgenden dann in den Rücken. Wir haben das jetzt aber schon raus und bestreichen immer den Wald, ehe wir ihn betreten. Dann stellen sie sich oft tot oder verwunden, und wenn wir auf 50 Meter heran sind, beginnen sie zu schießen. Auch ist es vorgekommen, daß ein Teil die Gewehre fortgeworfen hat, und als wir sie gefangen nehmen wollten, schon ein anderer Teil aus der Deckung auf uns; natürlich haben diese auch ihr Teil von uns bekommen.

Hier in diesem kleinen französischen Dorf liegt seit 2. Oktober außer einer kleinen Innenschänke, unser Bataillonshaus, zu dem ich als Nachläufer auch gehöre.

Auf einer Höhe liegt eine Patrouille, aufsteigend 6—8 Mann, die wir nicht sehen können. Sie können einen Teil der Dorfstraße sehen und beschließen jeden, der sich blicken läßt, natürlich ohne zu treffen. Wir haben unseren Späh hieron, und so läuft immer einer oder der andere hin und her. Die Alpenjäger haben noch einen guten Trick, um sich unsichtbar zu machen. Sie tragen an ihrer Hüfte und auf dem Tornister grüne Tannenzweige und wenn sie sich hinlegen, sehen sie einer Hecke gleich.

Die Truppeneinschießungen geschehen meistens bei Nacht, denn da schießen die Franzosen nicht, sonst würden sie ihre Stellung verraten, da bis

französischen Gewehre beim Abschießen noch Feuer unwillig lassen.

Unsere Lebensmittellieferanten steht circa vier Stunden von hier entfernt und bringt in der Nacht Brot, Konfieren, Kaffee usw. an die Kompanie heran, was natürlich mit Schnelligkeit erwartet wird.

Wir haben auch schon viel Liebesgaben, wie Hemden, Unterhosen, wollene Leibwäsche, Zigarettensachen usw., von der Stadt Frankfurt a. M. erhalten, die wir mit großem Dank annehmen.

Als wir in Bourgo-Bruges lagen, kamen drei Autos direkt von Frankfurt, die uns Liebesgaben überbrachten, und die mit großer Ovation empfangen wurden. Als diese wieder abfahren, hat mancher von uns seine Grüße an die dort weilenden Angehörigen persönlich mitgegeben.

Mit Schmerz habe ich heute die Todesanzeige unserer treuen Vereinskameraden gelesen, und wie weh mir das noch so sehr tut.

Wir bauen weiter auf unseren Kriegsgott, der hoffentlich weiter bei uns sein und uns auch den Belohnungen versehen wird.

Generalsstabschef v. Moltke.

Berlin, 26. Okt. (Ctr. Bl.)

In der Erkrankung des Generalsstabschefs von Moltke schreibt die „Hollische Zeitung“:

Der deutsche Generalsstabschef General von Moltke hatte bei Kriegsausbruch eine Kur in Karlsbad unterziehen müssen, die er wegen seines Leber- und Gallenlebens brauchte. Unter den Anforderungen des Feldzuges hat sich das Leiden zeitweilig verschlimmert, so daß er jetzt die Geschäfte des Chefs des Stabs dem Kriegsminister General von Falkenhayn übergeben hat.

Berlin, 26. Okt. (Ctr. Bl.)

Nach einer aus Amsterdamm eingetroffenen Meldung ist, wie die „Rundschau“ meldet, der Sohn des Chefs des Großen Generalstabs a. Moltke in den Kämpfen in Nordbrabant gefallen. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Der Held auf einem Zeppelin.

Berlin, 26. Okt. (Ctr. Bl.)

Bei einer der letzten Fahrten eines Zeppelin-Luftschiffes, das bereits bei der Beschießung der Festungen Namur und Lüttich teilgenommen und auch den Forts von Antwerpen verschiedene Grüße aus der Luft zugeleitet hatte, geriet das Fahrzeug in den Bereich der Schirmwehr der Festung. Sofort wurde aus allen Geschützen ein heftiges Feuer auf dasselbe eröffnet. Eine Granate zertrümmerte das Gefäß an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die schwere Schraube neigte unglücklichweise nach hinten und drohte in die Gondel zu

stürzen. Es galt, während der Fahrt hoch in der Luft das Gefäß abzulassen und gleichzeitig die Schraube ohne Gefahr für die Mannschaft zu beseitigen. Der Obermaschinist Richard Paulhardt aus Wilhelmshagen bei Berlin meldete sich freiwillig zu der gefährlichen Aufgabe. Er blieb dieselbe während der rasenden Fahrt. Der Held im Zeppelin hat, wie der „Ref.-Anz.“ erzählt, als Lohn für sein tapferes, opfermütiges Verhalten das Eisernes Kreuz erster Klasse erhalten.

Ein Hochverräter.

WTB. Göttingen, 24. Okt.

Das Kriegsgericht hat gegen den Privatgelehrten Dr. Eugen Kuhlmann aus Kahlhausen i. Gf. die Untersuchungsphase wegen Hochverrats verhängt. Er erscheint dringend verdächtig, während des gegenwärtigen Krieges in die Presse neutraler Staaten Artikel lanciert zu haben, durch welche die neutralen Staaten veranlaßt werden sollten, gegen Deutschland und seinen Verbündeten die Waffen zu ergreifen, um Elbaf-Rohrbrühen vom Deutschen Reich loszureißen.

Die Kämpfe in Albanien.

WTB. Athen, 26. Okt. (Ag. d'Albanien.)

Wie aus Janina gemeldet wird, dauert der Kampf bei Missuro fort. Die Streitkräfte der Albaner übersteigen 50 000 Mann, die übrigen über Artillerie und Maschinengewehre verfügen, während die autonomen Truppen in geringer Zahl und deshalb zurückzuziehen, doch wurden ihnen aus Argonacastro eilige Verstärkungen geschickt. Die Angriffe der Albaner gegen die Grenze bei Spirak dauern fort und gestalten die Lage der epiratischen Regierung sehr schwierig, da die an sich geringen Hauptquellen, über die sie verfügen, bald erschöpft sind und die männliche Bevölkerung, die zur Verteidigung des Gebietes gezwungen ist, sich nicht mehr an den Feldarbeiten beteiligen kann, die ihr gewohnt wäre, die unerlässlichen Lebensmittel zu gewinnen.

Der Hochverratsprozess.

WTB. Sersajewo, 26. Oktober.

In dem Hochverratsprozess beendigten die Verteidiger ihre Plädoyers. Die Hauptverhandlung wurde dann geschlossen. Die Verkündung des Urteils erfolgt am 28. Oktober vormittags.

Verschiedene Meldungen.

WTB. Berlin, 24. Oktober.

Die von „Berl. Tagebl.“ erzählt, befindet sich der frühere Abgeordnete Professor Goerde nach der Mitteilung des Roten Kreuzes bei Rom. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut und er hofft, in 4 Wochen wieder hergestellt zu sein.

Moskau, 26. Okt.

Die Königin von Spanien ist von einem Knaben entbunden worden.

WTB. Paris, 22. Okt.

„Zeit Parisien“ meldet: Der Pariser Deputierte Desplas habe die Einlegung einer internationalen Kommission zur Japalisierung der Gesangenen vorgeschlagen. Die Kommission, deren Vorsitz der amerikanische Vor-

schafter führen soll, soll Delegierte in die deutschen und französischen Städte entsenden, wo Kriegsgefangene untergebracht sind.

Obst als Dauerware.

Von Landes-Deput. Siebert - Frankfurt a. M.

Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in diesem Jahre mit geringer Ausnahme von einem Teile Norddeutschlands, eine über alles Erwarten günstige Obstereite hat. Es wurde dann mit Rücksicht auf die allgemeine Kriegslage die Frage aufgeworfen, in welcher Weise diese großen Bestände im Interesse der Allgemeinheit am nähringendsten zu verwerten seien. Die ernste Zeit hat nun alle Vorkämpfer mehr wie sonst für wirtschaftliche Fragen interessiert, so ich möchte sagen, direkt mobil gemacht, sich mit allen das gesamte Volkwohl angehenden Fragen eingehend zu beschäftigen. Diese oft rührende Anteilnahme verleiht denn auch nicht ihre Wirkung auf die denkende und mitfühlende Menschheit, und man kann heute wohl sagen, daß allerorten der ursprüngliche Gedanke, nichts von den reichen Ernte umkommen zu lassen, nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt worden ist.

Von dem Rohstoffe des Obstes ganz abgesehen, war vorwiegend die Frage aufgeworfen worden: wie können wir möglichst Dauerware, deren Verwendung dann erst eingeleitet hat, wenn auf dem Markt die Gefahr früherer Jahre nachläßt. Das Beste steht in diesem Jahre leider zu befürchten. Denn wir sind im Wesentlichen auf unsere eigene Ernte angewiesen und werden von den Nachbarländern Österreich, Tirol, Ungarn und Böhmen je selbst den Niederlanden wenig erhoffen können, weil sie selbst vermehrten Eigenbedarf haben. Amerika, Kanada, Kalifornien, Australien versorgen uns sonst reichlich mit gutem Obst, was jetzt zum Teil ganz ausfallen wird. Dahingegen verbleibt uns noch ein Teil der Produktion Italiens, Luxemburgs und der Schweiz, wo eine Mittelerte zu verzeichnen ist.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Volksernährungsfrage und in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit aller Obsterzeugnisse, in welcher Form sie auch immer dem menschlichen Organismus zugeführt werden, hat die vielseitige Verwertung eingeleitet. Die Konferenzen, die sich mit der Herstellung von Marmelade, Gelee, Marmelade und Einmachfrüchten befaßt, sind weit über ihren sonstigen regulären Bedarf hinaus beschäftigt und arbeiten Tag und Nacht summe für Wirtschaftsverfahren. Auch die Haushaltungsinhabler hat gegen früher einen ungeheuren Aufschwung genommen, und viele tüchtige Hände sind damit beschäftigt, gleiche Produkte herzustellen, die später Lagerzeiten und Krankenküchener zur Verfügung gestellt werden sollen. Aber nicht nur dafür arbeiten Fabriken und sorgfältig denkende, wirtschaftlich gekannte Kreise. Sie haben das allgemeine Volkwohl nicht minder im Auge. Denn wenn in Zeiten der Not und Sorge andere Lebensmittel zu sehr im Preise steigen, das Angebot mancher Artikel immer geringer werden sollte und die Felder durch die Winterzeit brachliegen sind, dann will man eben dem Volke diese notwendigen Genussmittel zu billigen Preisen zugänglich machen und darin liegt gewiß auch ein nicht zu unterschätzendes ethisches Moment, wie es Kriegs- und Bräutlingsfrage eben betrifft.

Eine andere Methode der Konservierung kam ebenfalls wieder zu Ehren und zwar das Trocknen der Früchte auf den großen Maschinischen Darrapparaten oder auch im Kleinfabrikat auf solchen anderer Systeme, wie verheißerter Friedberger und Geisenheimer Herdbörze. Auch haben sich hier und da Bäckereien damit befaßt, namentlich auf dem Lande, und wie in früheren Zeiten fanden die Bäcker der Gemeinden wieder Verwendung. Das

natürlich ein gewiß gutgemeinter „Machart“ in den ersten Augusttagen, die Herstellung von Apfelwein in diesem Jahre einzustellen, kein Gebot finden konnte, erklärt sich aus Gründen rein wirtschaftlicher Natur. Neben Edel- und Wirtschaftsobst hat von jeder der Anbau des sogenannten Kelterobstes namentlich in Mittel- und Süddeutschland eine große Rolle gespielt. Dieses Obst kann zu anderen Zwecken auch gar keine Verwendung finden, und so wurde man nicht nur dem ausgedehnten Kelterobstbetriebe, sondern auch der landwirtschaftlichen Obstproduktion und damit auch auf die Allgemeinheit rückwirkend einen nicht zu unterschätzenden Schaden zugefügt haben. Allein der hiesige Verbrauch an Kelterobst befreit sich auf circa 3000 Waggons. Und ist nicht auch der Apfelwein ein von vielen Menschen geachtetes und bestimmliches Getränk? Auf alle Fälle hat er als Naturprodukt einen großen Vorrat vor dem häufig auf künstlichem Wege hergestellten Erfrischungsgetränken. So vereinen sich reiche Obsterzeugnisse, vielfältige Gedanken und Anregungen mit ernstem Willen und tatkräftigem Handeln zu Ruhm und Frommen der Allgemeinheit.

Lieferungswagen gesucht. Vom Vorstand des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs geht und die Nachricht zu, daß in den bei der Front befindlichen Kraftwagenparken des A. D. A. K. für das Rote Kreuz Mangel an Lieferungs- und Lastwagen herrscht, der namentlich beim Herannahen der Winternächte durch den sich steigenden Materialbedarf an die im Felde liegenden Truppen sehr spürbar werden wird. Es ergeht deshalb die Bitte an alle Besitzer von Wagen, die wegen Betriebsbeeinträchtigung solche entbehren können, diese dem Rote Kreuz dienbar zu machen. Die Wagen werden zu den gleichen Bedingungen wie Personenzwecken angenommen. Meldungen an die Geschäftsstelle des A. D. A. K. Liebesgabenstr. 21 (Eisenbahnstation) Berlin W. 9, Linienstr. 36, erbeten.

(In einem Teil der letzten Ausgabe schon enthalten.)

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Okt.

Ausschließlich verlautbart: 26. Oktober mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und Parteideutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpathen über Stary Sambor, das östliche Vorland der Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichselland bis in die Gegend von Ploz erstreckt.

In Kämpfe gegen die Hauptmacht der Russen wurden auch ihre kassischen, sibirischen und turkestanischen Truppen herangezogen.

Unsere Offensiv über die Karpathen hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo beide Gegner befestigte Stellungen inne haben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemyśl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrere Erfolge. In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die jetzt gestern südwestlich der Weichselbrücke Zwangozod - Warschau kämpften. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Söjter, Generalmajor.

Stellen-Angebote Männliche

Gut eingeführte Stadtreisende

Nach 30 tücht. Dreher gesucht.

G. Flottmann & Comp., Ferne I. Westf.

Lehrling gesucht.

Gewerbl. Personal

Gas-Installateure

Ausläufer

Jung. laub. Zauburische

Haus-Personal

Stellen-Angebote Weibliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Einj. Kinderfräulein

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Monatsfrau

Stellen-Geluche Männliche

Gewerbl. Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Modistin

Stellen-Geluche Männliche

Gewerbl. Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Geluche Weibliche

Kaufm. Personal

Haus-Personal